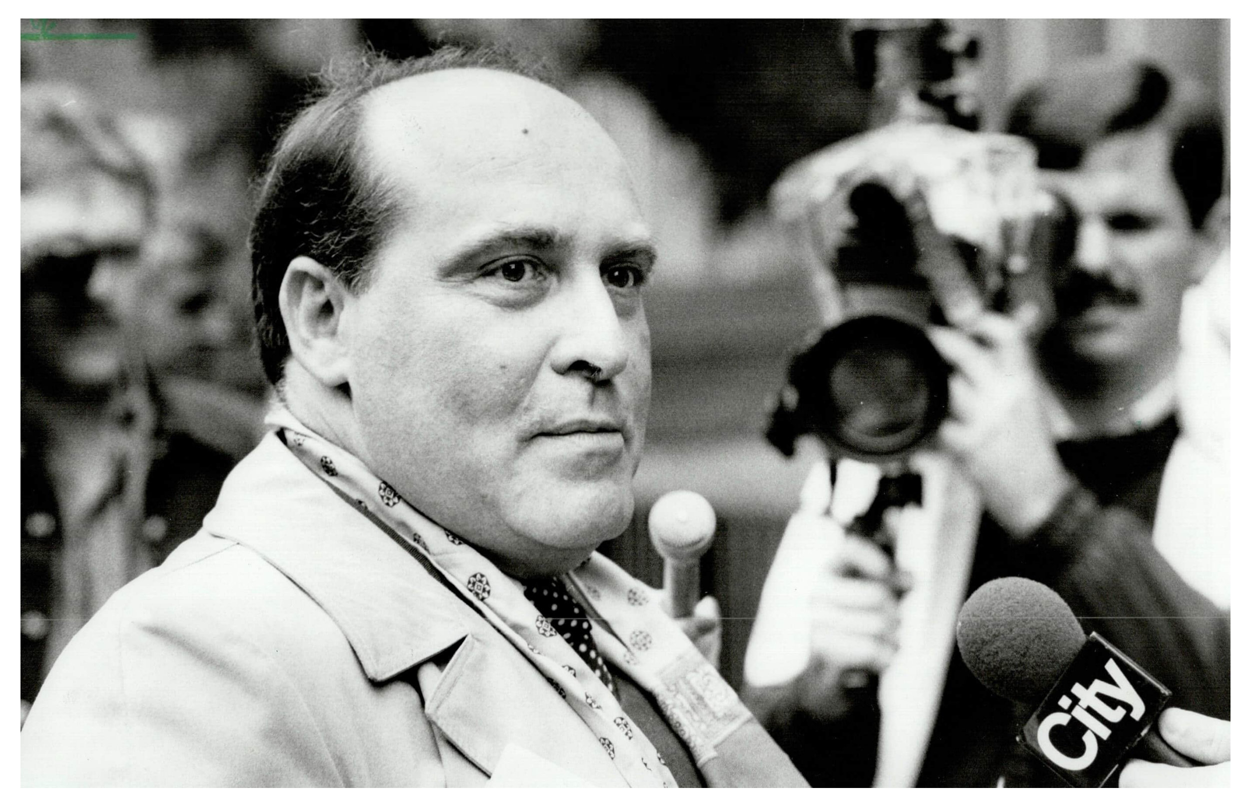
Warum war der Prozess gegen Ernst Zündel im Jahr 1985 eine Katastrophe für die Holocaust-Darstellung?

von John Wear · 25. Juni 2023

Auch veröffentlicht in The Barnes Review 5/2024 unter dem Titel „Inside the 1985 Zündel Trial"

1985 wurde der Forscher und Verleger Ernst Zündel von den kanadischen Behörden angeklagt, „Fake News" verbreitet zu haben, weil er es gewagt hatte, ein Buch zu veröffentlichen, das den offiziellen Holocaust-Mythos in Frage stellte und ziemlich überzeugend auf die eklatanten Fehler in der gängigen Holocaust-Darstellung hinwies. Sein Prozess fand weltweite Beachtung, allerdings nicht so, wie es sich seine Verfolger gewünscht hatten.



Der Holocaust-Skeptiker Ernst Zündel wurde in Kanada wegen „Verbreitung falscher Nachrichten" verfolgt. Trotz der vielen Experten, die für ihn aussagten und die offizielle Holocaust-Geschichte und damit die Argumente der kanadischen Regierung ziemlich untergraben konnten, wurde Zündel trotzdem für schuldig befunden. Viele sehen das aber als Sieg für die Revisionisten, weil die Leute erfahren haben, dass die Revisionisten wissenschaftliche Beweise haben, während die Verfechter der Vernichtungslehre Probleme hatten, irgendetwas zu beweisen.

Juden loben die Arbeit von Holocaust-Revisionisten selten. Eine Ausnahme wird jedoch manchmal in Bezug auf den Ernst-Zündel-Prozess von 1985 in Toronto gemacht.

So veranlasste beispielsweise das Versagen jüdischer Augenzeugen, beim Ernst-Zündel-Prozess 1985 glaubwürdige Aussagen zu machen, den Harvard-Rechtsprofessor Alan Dershowitz zu der Aussage, der Prozess sei „ein totaler Sieg für Holocaust-Leugner und eine totale Katastrophe für Holocaust-Überlebende und das jüdische Volk" gewesen.[1]

Das Versagen der Staatsanwaltschaft im Zündel-Prozess von 1985, wirksame Zeugen zu finden, veranlasste auch den jüdischen Politikwissenschaftler Robert Kahn zu folgender Aussage:

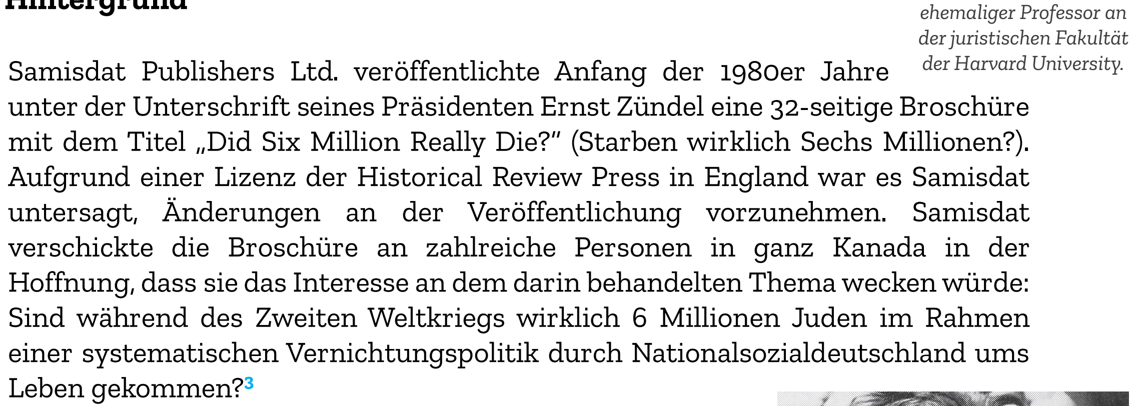
> *„Wenn der Begriff ‚symbolischer Sieg' manchmal schwer genau zu definieren ist, ging die Strafverfolgung von Ernst Zündel im Jahr 1985 eindeutig nach hinten los.*

Was als Versuch gedacht war, Zündel zum Schweigen zu bringen und möglicherweise das Rechtssystem zu nutzen, um die Leugnung zu verurteilen, wurde stattdessen zu einem PR-Coup für den Verleger aus Toronto und seine Anhänger."[2]

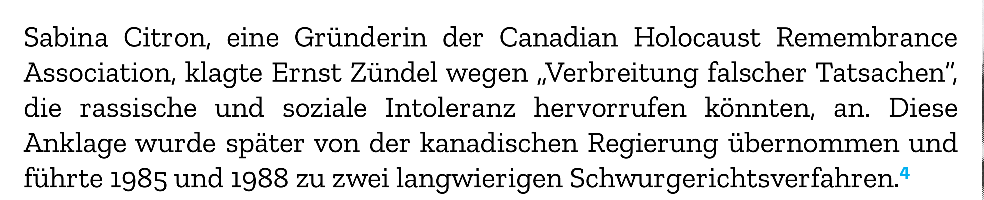
Dieser Artikel dokumentiert, warum Alan Dershowitz und andere Juden den Zündel-Prozess von 1985 als Sieg für Holocaust-Revisionisten bezeichneten.

Dershowitz ist ein ehemaliger Professor an der juristischen Fakultät der Harvard University.

Historischer Hintergrund



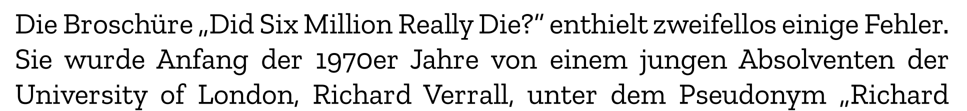
Samisdat Publishers Ltd. veröffentlichte Anfang der 1980er Jahre unter der Unterschrift seines Präsidenten Ernst Zündel eine 32-seitige Broschüre mit dem Titel „Did Six Million Really Die?" (Starben wirklich Sechs Millionen?). Aufgrund einer Lizenz der Historical Review Press in England war es Samisdat untersagt, Änderungen an der Veröffentlichung vorzunehmen. Samisdat verschickte die Broschüre an zahlreiche Personen in ganz Kanada in der Hoffnung, dass sie das Interesse an dem darin behandelten Thema wecken würde: Sind während des Zweiten Weltkriegs wirklich 6 Millionen Juden im Rahmen einer systematischen Vernichtungspolitik durch Nationalsozialdeutschland ums Leben gekommen?[3]



Sabina Citron, eine Gründerin der Canadian Holocaust Remembrance Association, klagte Ernst Zündel wegen „Verbreitung falscher Tatsachen", die rassische und soziale Intoleranz hervorrufen könnten, an. Diese Anklage wurde später von der kanadischen Regierung übernommen und führte 1985 und 1988 zu zwei langwierigen Schwurgerichtsverfahren.[4]



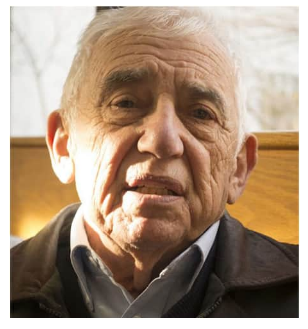
Sabina Citron, die 1983 die erste Strafanzeige gegen Zündel eröffnete. Diese Anzeige wurde später von der Staatsanwaltschaft übernommen.



Die Broschüre „Did Six Million Really Die?" enthielt zweifellos einige Fehler. Sie wurde Anfang der 1970er Jahre von einem jungen Absolventen der University of London, Richard Verrall, unter dem Pseudonym „Richard Harwood" hastig verfasst. Die Broschüre kritisierte die Schwächen der Beweise und Argumente in der orthodoxen „Holocaust"-Literatur und bot den Lesern alternative Sichtweisen auf die Ereignisse in den deutschen Lagern während des Zweiten Weltkriegs. Die Broschüre „Starben wirklich sechs Millionen?" hat das gemacht, was polemische Werke machen sollen: Sie hat den Lesern eine andere Sicht auf den sogenannten Holocaust gezeigt.[5]

Der Hauptzweck der Strafverfolgung von Ernst Zündel bestand darin, sicherzustellen, dass normale Kanadier keinen Zugang zu den Informationen dieser Broschüre erhielten. Zündel beschloss in seiner Verteidigung, den „Holocaust" vor Gericht zu stellen. Tatsächlich zwang Zündel pro-Holocaust-Historiker, ihre Position zu verteidigen, dass Deutschland während des Zweiten Weltkriegs ein Programm zur Massenvernichtung der Juden durchgeführt habe.[6]

Die Augenzeugen der Anklage



Friedman im Alter von 84

Die Staatsanwaltschaft im Ernst-Zündel-Prozess von 1985 hat auf die Aussagen von sorgfältig ausgewählten Überlebenden gesetzt, um den sogenannten Holocaust zu beweisen. Diese Überlebenden sollten aussagen, dass sie mit eigenen Augen gesehen haben, wie Menschen in Gaskammern vergast wurden. Allerdings konnte keiner der Augenzeugen der Staatsanwaltschaft die Vergasung von Menschen in deutschen Lagern erfolgreich beschreiben.[7]

Arnold Friedman, ein 56-jähriger ungarischer Jude, wurde als Augenzeuge der tödlichen Vergasungen in Auschwitz angepriesen. Friedman sagte aus, dass er

in Auschwitz „vier Meter hohe Flammen" aus den Schornsteinen der Krematorien schießen sah. Douglas Christie, Zündels Verteidiger, zeigte Friedman wissenschaftliche Beweise dafür, dass die Krematorien in Auschwitz so gebaut waren, dass sie weder Flammen noch Asche oder Gerüche abgaben. Friedman gab schließlich zu, dass seine Aussage nicht auf persönlichen Erfahrungen beruhte, sondern dass er lediglich wiederholte, was andere ihm erzählt hatten.[8]



Ignatz Fulop in einem Interview seiner Enkelin Eden Wine

Ignatz Fulop sagte aus, er sei Jude und habe sich im Mai 1944 etwa acht bis zehn Tage lang in Auschwitz aufgehalten. Er sagte aus, dass er nachts Hitzeflammen aus den Krematorien aufsteigen sah. Als Douglas Christie Fulop fragte, wie hoch die Flammen seien, antwortete Fulop: „Vierzig, fünfzig Fuß, dreißig Fuß. Das hängt davon ab, wie heiß die Öfen waren."[9] Da die Krematorien in Auschwitz keine Flammen ausstießen, war Fulops Aussage eindeutig falsch.

Rudolf Vrba, der im April 1944 aus Auschwitz floh, war ein weltbekannter Augenzeuge der Gaskammern in Auschwitz. Vrba war Mitautor des War Refugee Board Report und Autor des 1964 veröffentlichten Buches I Cannot Forgive (zusammen mit Alan Bestic). Darüber hinaus hatte Vrba 1964 im Auschwitz-Prozess in Frankfurt wichtige Zeugenaussagen gemacht.[10] Die Anklage war der Ansicht, dass Vrba im Prozess eine zuverlässige und authentische Aussage machen könne. Vrba galt als einer der wichtigsten Zeugen für die Existenz von Gaskammern in Auschwitz.

Allerdings gestand Vrba während seiner Aussage im Zündel-Prozess, dass sein Buch „I Cannot Forgive" „ein künstlerisches Bild ... kein Dokument für das Gericht" sei. Vrba sagte auch aus, dass er nie gesehen hat, wie jemand in Auschwitz vergast wurde, sondern nur Gerüchte gehört hat. Darüber hinaus gab Vrba zu, dass seine schriftlichen und bildlichen Beschreibungen des Krematoriums in Auschwitz reine Vermutungen seien, die auf „dem, was ich gehört habe, wie es aussehen könnte" basierten. Vrba erwies sich als unzuverlässiger Zeuge, der nur Hörensagen über den sogenannten Holocaust vorbringen konnte.[11]



Vrba (geb. Walter Rosenberg) im Märchenfilm „Shoah" (1985)



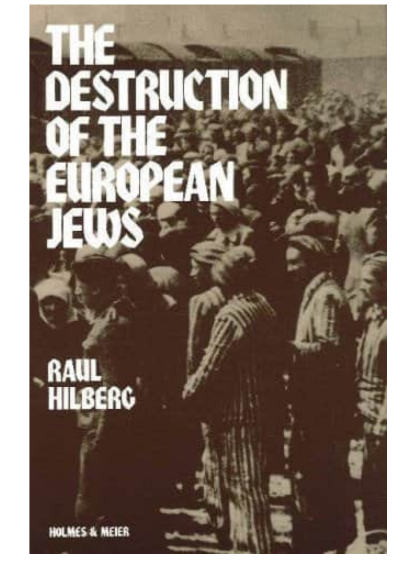
Ein weiterer Zeuge der Anklage in diesem Prozess war Dennis Urstein, der behauptete, er habe Leichen aus der Gaskammer in Auschwitz herausgeholt gesehen. Urstein beschrieb die Leichen als „graugrün" gefärbt. Personen, die an einer Zyklon-B-Vergiftung gestorben sind, verfärben sich jedoch hellkirschrot. Urstein behauptete außerdem, er habe keine Schutzkleidung getragen, als er bei der Beseitigung der Leichen in der Gaskammer half. Wäre dies der Fall gewesen, wäre er ebenfalls gestorben. Urstein wurde als völlig unzuverlässiger Zeuge entlarvt.[12]

Henry Leader war ein „Holocaust"-Überlebender, der von Dezember 1941 bis Juni 1943 in Majdanek interniert war. Im Juni 1943 wurde er nach Birkenau verlegt, wo er bis Oktober 1943 blieb. Leader ist ein weiterer Zeuge in diesem Prozess, der die Hautfarbe der angeblichen Zyklon-B-Gasopfer nicht richtig beschreiben konnte. Leader sagte aus, dass die Hautfarbe der Vergasungsopfer in Majdanek „bläulich" gewesen sei.[13] Offensichtlich hatte Leader noch nie eine Leiche gesehen, die mit Zyklon-B-Gas getötet worden war.

Heute basieren die Beweise für den sogenannten Holocaust fast ausschließlich auf Augenzeugenberichten von „Holocaust"-Überlebenden. Wie Ernst Zündel 1985 zeigte, haben sich solche Augenzeugenberichte durchweg als äußerst unzuverlässig erwiesen.

Raul Hilbergs Aussage

Dr. Raul Hilberg wurde 1985 von der Staatsanwaltschaft im Zündel-Prozess als Sachverständiger zum Thema „Holocaust" hinzugezogen. Hilberg hatte 1955 an der Columbia University in Staatsrecht und Politikwissenschaft promoviert und anschließend eine Lehrtätigkeit an der University of Vermont aufgenommen, die er bis zu seinem Tod ausübte. Er begann seine Studien zum „Holocaust" im Jahr 1948. Hilbergs Hauptwerk zum „Holocaust" war The Destruction of the European Jews (Die Vernichtung der europäischen Juden), das erstmals 1961 veröffentlicht und mehrfach neu aufgelegt wurde.

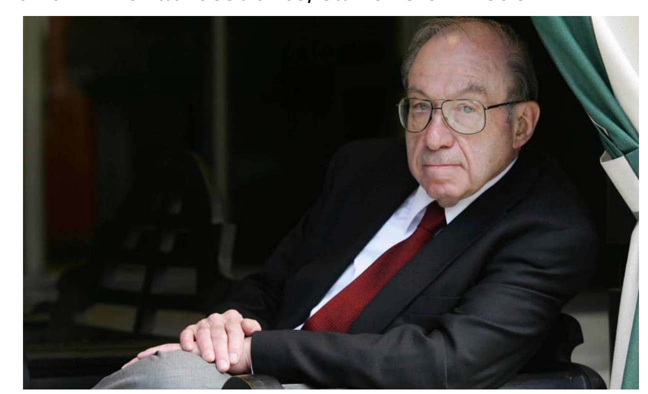


Auf die Frage, wie die Vernichtung der europäischen Juden ohne einen Befehl stattgefunden habe, antwortete Hilberg 1983:

Was 1941 begann, war ein Vernichtungsprozess, der nicht im Voraus geplant und nicht zentral von einer Behörde organisiert war. Es gab keinen Plan und kein Budget für die Vernichtungsmaßnahmen. Sie wurden Schritt für Schritt durchgeführt, einen Schritt nach dem anderen. So entstand weniger ein Plan, der ausgeführt wurde, als vielmehr ein unglaublicher Gedankenaustausch, ein Konsens – Gedankenlesen durch eine weit verzweigte Bürokratie.[14]

Am 16. Januar 1985 bestätigte Hilberg im Kreuzverhör während des Zündel-Prozesses von 1985, dass er diese Worte gesagt hatte.[15] Hilberg erklärte somit, dass der Völkermord an den europäischen Juden nicht nach einem Plan oder Befehl durchgeführt wurde, sondern durch eine unglaubliche Gedankenübertragung zwischen weit verstreuten deutschen Bürokraten.

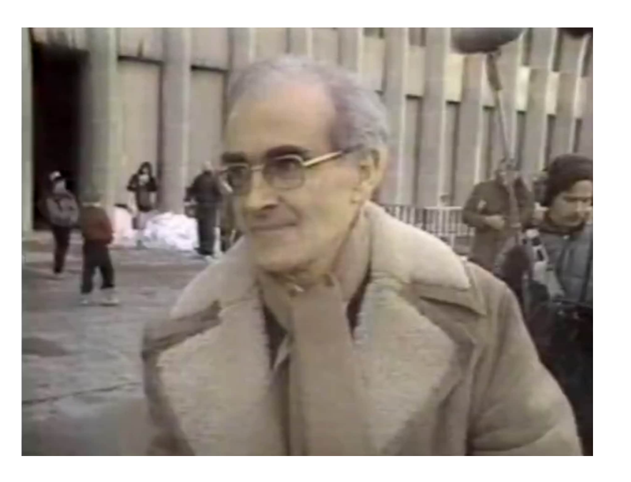
Hilberg, der weithin als weltweit führender Experte für den „Holocaust" galt, sagte weiter aus, dass er nie ein einziges Konzentrationslager besucht habe. Obwohl Hilberg 1979 im Rahmen einer zeremoniellen Veranstaltung für einen Tag Auschwitz und Birkenau besuchte, sah er sich weder die Gebäude noch die Archive an. Hilberg sagte aus, dass er nie eine Gaskammer gesehen habe, weder im Originalzustand noch in Trümmern.[16]



Douglas Christie fragte Hilberg, ob er einen wissenschaftlichen Bericht kenne, der belege, dass auch nur ein einziger Ort als Gaskammer genutzt worden sei. Hilberg bat wiederholt um Klarstellung der Frage und musste schließlich zugeben, dass ihm kein wissenschaftlicher Bericht bekannt sei, der die Existenz einer Gaskammer in deutschen Lagern während des Zweiten Weltkriegs beweise.[17] Damit gab der weltweit größte Experte für den „Holocaust" zu, dass es keine wissenschaftlichen Beweise oder auch nur einen Autopsiebericht gab, die die unglaublichen Vernichtungsbehauptungen der Anklage stützen konnten.[18]

Nach Hilbergs Aussage war die Stimmung in Zündels Hauptquartier verständlicherweise ausgelassen. Die Zeugen der Anklage und ihr „Holocaust"-Experte, die Zündel lächerlich machen sollten, hatten in ihren Aussagen kläglich versagt.[19] Es war nun an der Zeit, dass die Zeugen der Verteidigung ihre Beweise zum sogenannten Holocaust vorlegten.

Die Zeugen der Verteidigung



Dr. Robert Faurisson, der Anführer von Zündels Verteidigungsteam und ein anerkannter Experte für Text- und Dokumentenkritik, war Zündels erster Zeuge. Faurisson hatte zum Zeitpunkt des Prozesses bereits seit 25 Jahren die angeblichen deutschen Gaskammermorde untersucht. Er war zu dem Schluss gekommen, dass die Gaskammern und der Völkermord zusammen ein Betrug waren, der zu einem riesigen politischen und finanziellen Betrug geführt hatte. Faurisson sagte aus, dass es in keinem der deutschen Konzentrationslager eine einzige Gaskammer gegeben habe. Er erklärte: *„Wenn es (Beweise für Vergasungen) geben würde, hätten wir Tausende von Beweisen. Wir haben keinen einzigen.“*[20]

Dr. Russell Barton, ein englischer Arzt, der später amerikanischer Psychiater wurde, sagte aus, dass er am 2. Mai 1945 als junger Medizinstudent mit britischen Truppen in Bergen-Belsen eintraf. Dr. Bartons erster Eindruck vom Lager war entsetzlich: Einige Insassen lagen tot vor den Baracken, andere befanden sich in verschiedenen Stadien des Sterbens, waren krank und dehydriert. Barton untersuchte die gut ausgestatteten Küchen des Lagers und fand Aufzeichnungen über die zubereiteten und verteilten Mahlzeiten, die bis ins Jahr 1942 zurückreichten. Dr. Barton kam nach Prüfung der Lagerunterlagen zu dem Schluss, dass es in Bergen-Belsen keine absichtliche Politik der Aushungerung gegeben hatte.

Disease killed Nazis' prisoners, MD says

A2/ THE TORONTO STAR, FRIDAY, FEBRUARY 8, 1985 ★★★★

By Wendy Darroch Toronto Star

Thousands of prisoners who died at the Bergen Belsen concentration camp during World War II weren't deliberately starved to death but died from a rash of diseases, according to a psychiatrist who was there in 1945.

Russell William Barton, 61, of Rochester, N.Y., said that when he entered the camp on May 2, 1945, he had heard and believed that prisoners were deliberately starved to death by the Nazis.

But Barton, who was a medical student volunteer with the British Red Cross, said if that was true, he couldn't understand why the camp kitchens were so well equipped.

He told a District Court jury yesterday he decided the stories of vicious German inhumanity weren't true after he found books, dating back to 1942, itemizing the amount of food cooked and distributed each day.

The psychiatrist was the second defence witness at the trial of Ernst Zundel, who has pleaded not guilty to two counts of publishing statements he knew were false and likely to incite mischief.

The publications in question are *Did Six Million Really Die?* which claims the Nazis had no gas chambers and Adolf Hitler never plotted to exterminate the Jews, and *The West, War And Islam*, which contends Zionists, Freemasons, communists and bankers are conspiring to form a world power.

Barton

In his pamphlet *Did Six Million Really Die?* Zundel, a 46-year-old Carlton St. publisher, has reprinted part of an article written by Barton. He states that Barton's recollection of camp conditions is "a surprisingly honest appraisal of the situation at Belsen in 1945."

Barton, senior associate psychiatrist and attending physician at Strong Memorial Hospital, said the appalling conditions of the camp were likely due to massive overcrowding and the camp administrator's resentment because 50,000 prisoners were kept in a camp for 3,000.

The camp administrator felt it was his responsibility to look after the 3,000 prisoners, not the 50,000 who had arrived after the Russian front began to push west, the doctor said.

Barton said that when he first approached the camp he could smell decaying corpses and feces.

He and another student were assigned to a wooden hut where 400 people were lying on the floor, some of them dead, others with feces and vomit smeared on their faces, some trying to reach for help, the jury was told.

"I was stunned," the doctor said.

The prisoners were suffering from malnutrition, gastro-interitis, typhus, scurvy and a multitude of other diseases, he recalled.

He said that, when he tried to give prisoners protein intravenously, some of them screamed, saying others had died from injections administered by the Germans.

Intravenous injections were new to medicine at the time, Barton said, and the deaths were likely caused by bad reactions to them.

Another defence witness, French professor Robert Faurisson, said the "gas chambers and the genocide together was a fraud which led to a gigantic political and financial fraud."

Israel's former prime minister, David Ben Gurion, had twisted the arm of former West German chancellor Konrad Adenauer in order to obtain reparations payments for the relatives of dead and missing Jews, Faurisson said.

To get those payments, "Ben Gurion committed an enormous fraud" in saying 6 million Jews were murdered, Faurisson said.

Der Toronto Star – Februar 1985 zum Zündel-Prozess

Dr. Barton befragte Häftlinge, darunter auch jüdische Ärzte, die ihm berichteten, dass die Lage in Bergen-Belsen bis zum Herbst 1944 nicht allzu schlimm gewesen sei. Als dann die russischen Truppen vorrückten, hätten die Häftlinge die Wahl gehabt, in den Lagern zu bleiben, die kurz vor der Einnahme durch die Sowjets standen, oder nach Deutschland rückgeführt zu werden. Viele entschieden sich für die Rückkehr nach Deutschland. Infolgedessen wurden von Herbst 1944 bis Anfang 1945 etwa 53.000 Menschen nach Bergen-Belsen gebracht, wo nur Platz für 3.000 Häftlinge war. Die Überbelegung war extrem und das Lagerpersonal lehnte sie ab. Josef Kramer, der Kommandant von Bergen-Belsen, und Dr. Fritz Klein, der Lagerarzt, wussten nicht, was sie

mit dem enormen Zustrom von Häftlingen tun sollten. Dr. Barton sagte aus, dass die schrecklichen Zustände in Bergen-Belsen eher auf die Überbelegung und den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft am Ende des Krieges zurückzuführen seien als auf ein absichtliches Vernichtungsprogramm.[21]



Thies Christophersen war ein weiterer Zeuge, der aussagte, dass der angebliche Völkermord an den Juden während des Krieges nie stattgefunden habe. Christophersen beaufsichtigte von Januar bis Dezember 1944 etwa 300 Arbeiter, darunter viele Juden, in Auschwitz. Während dieser Zeit besuchte er mehrfach Birkenau, wo angeblich Hunderttausende Juden vergast worden waren. In seinen 1973 in Deutschland erstmals veröffentlichten Memoiren „Die Auschwitz-Lüge" schrieb Christophersen, dass er während seiner Zeit in Auschwitz nicht den geringsten Hinweis auf Massenvergasungen bemerkt habe. Im Zündel-Prozess von 1985 beantwortete er erfolgreich zahlreiche gezielte Fragen des Staatsanwalts zu seinen Erfahrungen in Auschwitz.[22]

Dr. William B. Lindsey, ein Forschungschemiker, der 33 Jahre lang bei der DuPont Corporation beschäftigt war, sagte 1985 im Ernst-Zündel-Prozess aus, dass er Massenmorde durch Vergasung in den Lagern für technisch unmöglich halte. Auf der Grundlage seiner Untersuchungen vor Ort in den angeblichen Gaskammern in Auschwitz, Birkenau und Majdanek erklärte Dr. Lindsey: *„Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass niemand vorsätzlich oder absichtlich auf diese Weise mit Zyklon B getötet wurde. Ich halte dies für absolut unmöglich."*[23]

Ditlieb Felderer, ein revisionistischer Forscher jüdischer Abstammung, sagte aus, er habe 27 separate Besuche in Auschwitz durchgeführt, wo er mehr als 30.000 Farbfotos gemacht, Bodenproben entnommen und Infrarotanalysen von Räumen und Gebäuden durchgeführt habe.

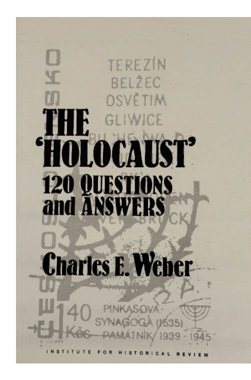


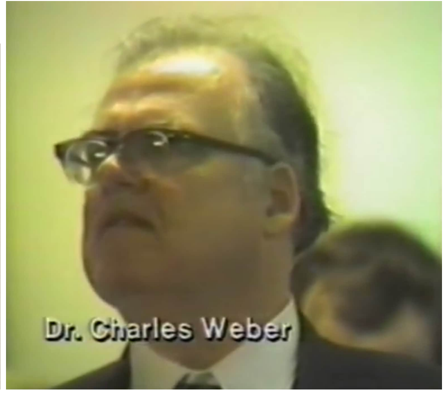
Er untersuchte das Lager von oben bis unten und schlich sich in Bereiche, die für Touristen gesperrt waren. Zündel sagte aus, dass Felderers Fotos für die Bildung seines Verständnisses der angeblichen Gaskammern in Auschwitz wichtig waren. Allerdings wurde keines von Felderers Fotos vom Richter im Prozess gegen Zündel als Beweismittel zugelassen.

Felderer sagte aus, dass die echten Zyklon-B-Kammern in Auschwitz Entlausungskammern waren. Diese Einrichtungen dienten dazu, Leben zu retten, indem Bettzeug und Kleidung zur Bekämpfung von Typhus ausgeräuchert wurden. Er sagte, dass bei den Führungen durch Auschwitz gefälschte oder rekonstruierte Exponate gezeigt werden. Zu diesen gefälschten Exponaten gehörte auch die berüchtigte „Erschießungsmauer", an der Felderer keine Einschusslöcher entdecken konnte. Felderer beschrieb Auschwitz, wie es heute dargestellt wird, als „Hollywood-Kulisse", die der zionistischen und kommunistischen Propaganda diene.[24]

Weitere Zeugen der Verteidigung

Ernst Zündel ließ zahlreiche weitere Zeugen zu seinen Gunsten aussagen. Dr. Charles E. Weber, ein Amerikaner, der in Camp Ritchie, Maryland, ausgebildet worden war, arbeitete nach dem Zweiten Weltkrieg für den Militärgeheimdienst der Armee. Er hatte eine Broschüre mit dem Titel „The Holocaust' 120 Questions and Answers" veröffentlicht. Weber sagte aus, er habe Zündel seine umfangreichen Recherchen über die





Unwahrheit der offiziellen Holocaust-Darstellung mitgeteilt.[25]


"Then he pulled his pistol and shot her in the back of the head. Just like that."

—witness David Gelbhauer

Testimony of the New Germany

Closing in on the past

The United States of America v. Frank Walus

The problems of putting World War Two Germany on trial in 1978

by Lowell Komie

Frank Walus, ein pensionierter Fabrikarbeiter aus Chicago, sagte aus, dass er wegen Mordes an Juden in seiner Heimat Polen während des Krieges angeklagt worden sei. Eine Anschuldigung von Simon Wiesenthal, Walus habe für die Gestapo gearbeitet, veranlasste die US-Regierung zu rechtlichen Schritten. Während des Prozesses gegen Walus sagten elf Juden unter Eid aus, Walus habe während des Krieges Juden ermordet. Walus sagte aus, dass er während seines Prozesses häufig geschlagen worden sei und dass Zündel ihm Geld für seine Verteidigung geschickt habe. Nach einem vierjährigen, kostspieligen Rechtsstreit wurde Walus von allen Anklagepunkten freigesprochen, da er nachweisen konnte, dass er die Kriegsjahre als Teenager auf deutschen Bauernhöfen verbracht hatte.[26] Alle elf jüdischen Zeugen hatten beim Prozess gegen Walus Falschaussagen gemacht.


James "Jim" Keegstra

Zündels nächster Zeuge, der Baptistenprediger Rev. Ronald Marr, Herausgeber des Christian Inquirer, sagte aus, dass Zündel das Recht auf freie Meinungsäußerung habe und veröffentlichen dürfe, was er glaube.[27] James Keegstra sagte als nächster aus, dass er seine Lehrstelle verloren habe, als er versucht habe, beide Seiten des sogenannten Holocaust zu lehren. Keegstra sagte aus, dass er in den Medien heftig angegriffen worden ist und gezwungen sei, Gelegenheitsarbeiten anzunehmen, um seine Familie zu ernähren.[28]



Der amerikanische Forscher Jerome Brentar sagte als nächster aus, dass gefälschte Beweise gegen ältere Europäer verwendet worden seien, denen Kriegsverbrechen vorgeworfen wurden. So drohte beispielsweise John Demjanjuk die Abschiebung nach Israel aufgrund eines gefälschten Ausweises, der vom sowjetischen KGB hergestellt worden war und behauptete, Demjanjuk sei ein grausamer Lagerwächter namens „Ivan der Schreckliche" gewesen. Brentar sagte aus, er habe versucht, einen jüdischen Zeugen in die USA zu bringen, der geschworen hatte, Ivan den Schrecklichen vor mehr als 40 Jahren getötet zu haben. Brentar wurde jedoch daran gehindert, diesen Zeugen in die Vereinigten Staaten zu bringen, um für Demjanjuk auszusagen.[29]



Dr. Gary Botting, Englischprofessor am Red Deer College, sagte aus, dass George Orwell im Mai 1945 die Annahme in Frage stellte, dass es in Europa Gaskammern gegeben habe. Dr. Botting sagte außerdem aus, dass ihm die Verwendung des revisionistischen Buches „The Hoax of the Twentieth Century" von Dr. Arthur Butz in einem Literaturkurs zum Thema „Holocaust" untersagt worden sei.[30]

Douglas Collins, ein Kanadier mit über 35 Jahren Erfahrung im Journalismus, sagte aus, dass er im Zweiten Weltkrieg für die Alliierten gekämpft habe. Collins besuchte Ende April 1945 das Lager Bergen-Belsen und blieb noch mehrere Jahre als Mitglied der Allied Documents Research Group in Deutschland. Er sagte aus, dass die Bedingungen in Deutschland nach dem Krieg sehr schlecht waren. Collins sagte, der Zustand der

aus der Sowjetunion heimkehrenden deutschen Soldaten habe ihn *„ein wenig an die Überlebenden in Bergen-Belsen erinnert. Sie waren wandelnde Skelette"*.[31]



Collins sagte aus, dass es für einen Journalisten gefährlich sei, die orthodoxe Sichtweise des Holocaust in Frage zu stellen. Er sagte, jeder Journalist, der den „Holocaust" in Frage stelle, werde *„des Antisemitismus und der Hassliteratur bezichtigt"*. Collins erklärte:

> *„Ich frage mich, ob es in Zukunft notwendig sein wird, wenn dieser Fall gegen Herrn Zündel dort entschieden wird und man über den Krieg und diesen Aspekt des Krieges schreibt, ob man sich beim Kanadischen Jüdischen Kongress oder bei B'Nai B'Rith oder der Jewish Defense League, besser bekannt als Jewish Attack League, erkundigen muss, und sich mit ihnen absprechen muss, bevor man einen Artikel druckt ..."*[32]



Zündels nächster Zeuge war der deutsche Historiker Udo Walendy. Walendy, der mehrere Geschichtsbücher veröffentlicht hatte, sagte aus, dass die Alliierten bis zum Ende des Krieges keine Kenntnis vom „Holocaust" hatten. Er sagte weiter aus, dass die in der wichtigsten „Holocaust"-Literatur verbreiteten Geschichten aus technischen und vielen anderen Gründen nicht so geschehen sein können, wie sie beschrieben werden. Walendy sagte, die These der Broschüre „Did Six Million Really Die?" sei richtig, obwohl die Broschüre mit den neuen Dokumenten, die uns heute vorliegen, viel besser präsentiert werden könnte.[33]

Zündels Aussage und Urteil

Am Ende seines Prozesses wurde Zündel zu seiner Meinung zum „Holocaust" befragt. Seine Aussage zeigte, dass er sich intensiv mit dem Thema „Holocaust" beschäftigt hatte.

Douglas Christie zeigte Zündel beispielsweise ein Bild der angeblichen Gaskammer in Auschwitz I mit ihrer dünnen Tür, die in die Gaskammer führte. Anschließend zeigte Christie Zündel ein Bild einer amerikanischen Gaskammer, in der Menschen getötet wurden, mit ihren massiven Scharnieren und der luftdichten Abdichtung der Gaskammer. Christie fragte Zündel: *„Was ist der Unterschied zwischen diesen beiden Objekten?"* Zündel antwortete:

> *Weil es die enorme Sorgfalt zeigt, die bei der Konstruktion und der sehr soliden Bauweise dieser Türen zu Gaskammern, die zum Töten von Menschen verwendet werden, erforderlich ist, und weil deutlich wird, dass solche Türen in den heute in Auschwitz I gezeigten Gaskammern, die angeblich zum Töten von Menschen verwendet wurden, nicht installiert waren.*[34]



Der kanadische Anwalt Doug Christie hat Zündel in seinem berühmten Holocaust-Prozess verteidigt. Mehrere Zeugen, die aussagen sollten, dass sie in deutschen Arbeitslagern Gaskammern und Opfer von Vergasungen gesehen hätten, wurden von Christie im Kreuzverhör als Betrüger entlarvt.

Zündel bewies in seiner Aussage eindeutig, dass die angebliche Gaskammer in Auschwitz I, die Millionen von Touristen gezeigt wurde, nicht zum Mord an Menschen verwendet worden sein kann.



Gas chamber door, Nevada



Gas chamber door, Colorado



Gas chamber door, Wyoming



Gas chamber door, New Mexico



Gas chamber door, Colorado



Gas chamber door, Colorado



gas chamber door, Arizona



Gas chamber door, Missouri



Gas chamber door, Oregon



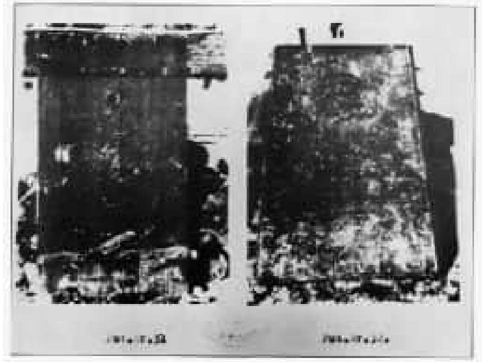
Gas chamber door, Mississippi



Gas chamber door, Colorado



Gas chamber door, California



Homicidal gas chamber door, Auschwitz



Homicidal gas chamber door, Auschwitz



Homicidal gas chamber door, Auschwitz

Die Jury befand Zündel für nicht schuldig, in einem von ihm verfassten Essay mit dem Titel „Der Westen, der Krieg und der Islam" vorsätzlich falsche Nachrichten verbreitet zu haben. In diesem Essay wurde behauptet, dass Zionisten die Lüge des „Holocaust" erfunden hätten, um Deutschland zur Finanzierung des Aufbaus Israels zu erpressen und sich mit Bankiers, Kommunisten und Freimaurern zu verschwören, um eine weltweite Sklavengesellschaft zu errichten.[35]

The West, War, and Islam

By Ernst ZÜNDEL

A message to the Islamic World:

The Battle for Freedom Is Won Only in the Minds of Men: The West's distorted viewpoint of what is loosely called "the Arab world" is Danger Nr.1 for all the Islamic Nation

Leider befand die Jury Zündel in Bezug auf die Broschüre „Did Six Million Really Die?" der vorsätzlichen Verbreitung falscher Nachrichten für schuldig. Richter Hugh Locke verurteilte Ernst Zündel zu 15 Monaten Haft, gefolgt von drei Jahren Bewährung. Während seiner Freilassung gegen Kaution unterstellte Richter Locke Zündel eine gerichtliche Schweigepflicht, die ihm verbot, über den „Holocaust" zu schreiben oder zu sprechen.[36]

Douglas Christie legte gegen das Urteil Berufung ein. Am 23. Januar 1987 wurde Zündels Verurteilung vom fünfköpfigen Berufungsgericht von Ontario aus zwei sehr wichtigen Gründen aufgehoben. Erstens hatte Richter Hugh Locke der Verteidigung keinen Einfluss auf die Auswahl der Geschworenen gewährt. Zweitens waren die Geschworenen vom Richter über den eigentlichen Sinn des Prozesses irregeführt worden. Das Gericht ordnete einen zweiten Prozess an, der sich ausschließlich mit der Broschüre „Did Six Million Really Die?" befassen sollte.[37]



Die Geschworenen im ersten Zündel-Prozess, 1985

Zusammenfassung

Michael A. Hoffman II schreibt:

> *Die Staatsanwaltschaft rechnete mit einem schnellen, zweiwöchigen Prozess, in dem das enorme Gewicht der Sechs-Millionen-Propaganda – all die „Experten"-Professoren, Tausende von „Augenzeugen", Berge von „wissenschaftlichen Beweisen" und Zehntausende Seiten von Nürnberger Zeugenaussagen – Zündel und seine erbärmliche Truppe von „Pseudohistorikern" und „Flacherdlern" aus der öffentlichen Diskussion lachen und in die Gefängniszellen bringen würde, die sie ihrer Meinung nach verdient hatten.*

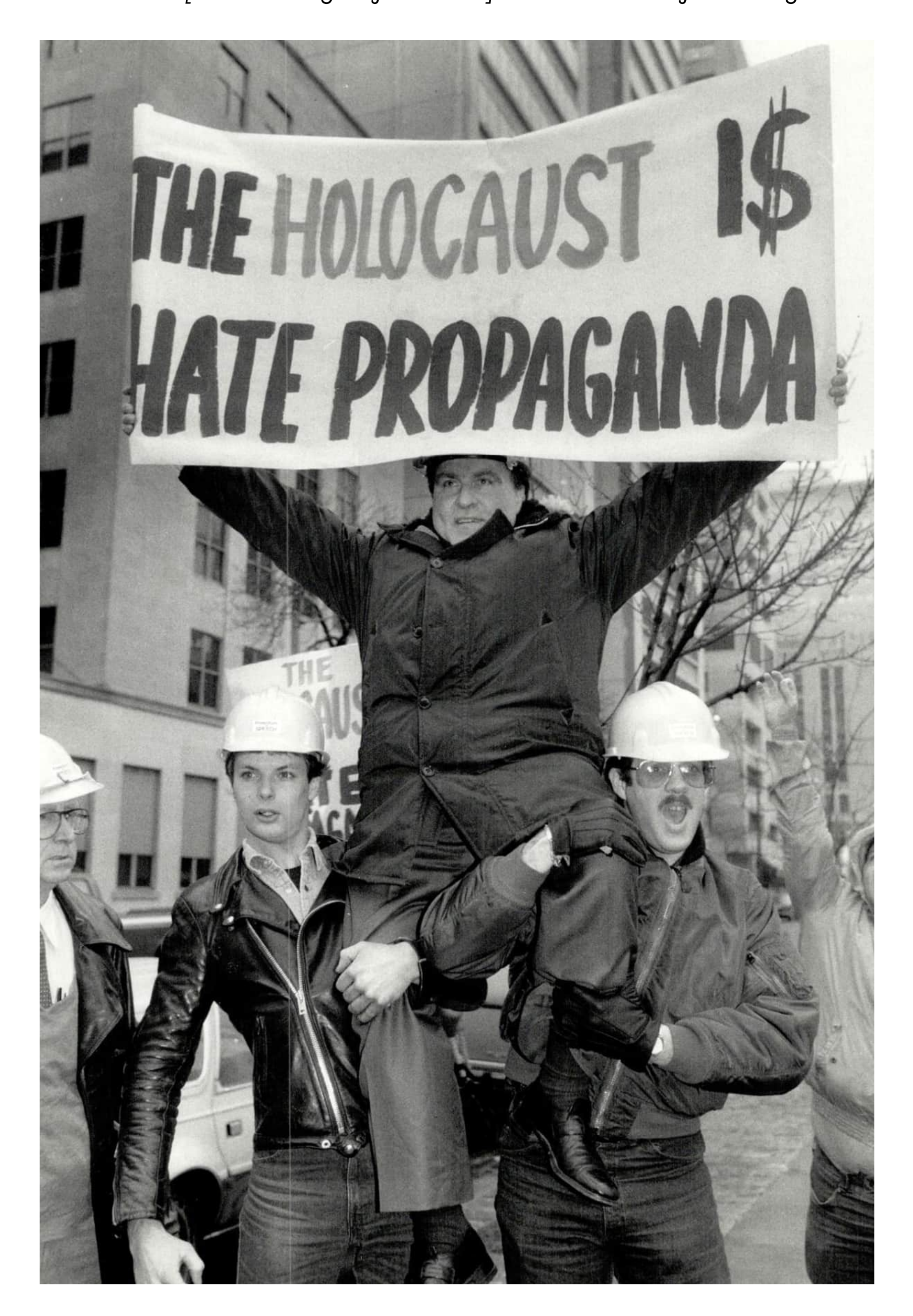
Die Medien sagten dasselbe Szenario voraus, und die „klugen Köpfe" weissagten, es werde ein Spaziergang für die Zionisten werden.[38]

Stattdessen war der Prozess gegen Ernst Zündel 1985 ein großer Sieg für die Holocaust-Revisionisten.

Dr. Robert Faurisson schrieb über Ernst Zündel und seinen Prozess von 1985:

Das deutsche Konsulat in Toronto beschlagnahmte seinen Reisepass, und die westdeutsche Regierung bereitete seine Ausweisung vor. In Deutschland selbst hatten die westdeutschen Behörden bereits eine Reihe groß angelegter Polizeirazzien in den Häusern aller seiner deutschen Korrespondenten durchgeführt. 1987 verwehrten ihm die Vereinigten Staaten die Einreise in ihr Hoheitsgebiet. Doch trotz alledem hatte Zündel einen medialen Sieg errungen: Sieben Wochen lang berichteten alle englischsprachigen kanadischen Medien täglich über den Prozess mit seinen spektakulären Enthüllungen. Die Öffentlichkeit erfuhr, dass die Revisionisten über erstklassige Unterlagen und Argumente verfügten, während die Exterminationisten [Vernichtungsbefürworter] in einer verzweifelten Lage waren.

Quelle



Quellenangaben

1 Kahn, Robert A., Holocaust Denial and the Law: A Comparative Study, New York: Palgrave MacMillan, 2004, p. 119.

2 Ibid., pp. 86-87.

3 Kulaszka, Barbara, (ed.), Did Six Million Really Die: Report of Evidence in the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, Toronto: Samisdat Publishers Ltd., 1992, p. i.

4 Ibid.

5 Ibid.

6 Ibid., p. iii.

7 Faurisson, Robert, "The Zündel Trials (1985 and 1988)," The Journal of Historical Review, Winter 1988-89, pp. 419-421.

8 Hoffman II, Michael A., The Great Holocaust Trial, 3rd edition, Dresden, NY: Wiswell Ruffin House, 1995, pp. 45-47.

9 Rudolf, Germar (ed.), The First Zündel Trial: The Court Transcript of the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, 1985, Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, 2020, pp. 111, 114.

10 Butz, Arthur R., The Hoax of the Twentieth Century: The Case Against the Presumed Extermination of European Jewry, ninth edition, Newport Beach, CA: Institute for Historical Review, 1993, p. 96.

11 Hoffman II, Michael A., The Great Holocaust Trial, 3rd edition, Dresden, NY: Wiswell Ruffin House, 1995, pp. 56-59.

12 Ibid., p. 60.

13 Rudolf, Germar (ed.), The First Zündel Trial: The Court Transcript of the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, 1985, Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, 2020, pp. 315-318.

14 De Wan, George, "The Holocaust in Perspective," Newsday: Long Island, NY, Feb. 23, 1983, Part II, p. 3.

15 See trial transcript, pp. 846-848. Also, Kulaszka, Barbara, (ed.), Did Six Million Really Die: Report of Evidence in the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, Toronto: Samisdat Publishers Ltd., 1992, p. 24.

16 Faurisson, Robert, "The Zündel Trials (1985 and 1988)," The Journal of Historical Review, Winter 1988-89, p. 419.

17 Kulaszka, Barbara, (ed.), Did Six Million Really Die: Report of Evidence in the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, Toronto: Samisdat Publishers Ltd., 1992, p. 39.

18 Hoffman II, Michael A., The Great Holocaust Trial, (3rd edition), Dresden, NY: Wiswell Ruffin House, 1995, p. 54.

19 Ibid.

20 Rudolf, Germar (ed.), The First Zündel Trial: The Court Transcript of the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, 1985, Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, 2020, pp. 394-483.

21 Ibid., pp. 483-495.

22 Ibid., pp. 495-505.

23 Ibid., pp. 505-521.

24 Ibid., pp. 521-533.

25 Ibid., pp. 552-561.

26 Ibid., pp. 561-563.

27 Ibid., pp. 572-575.

28 Ibid., pp. 575-578.

29 Ibid., pp. 578-583.

30 Ibid., pp. 587-596.

31 Ibid., pp. 596-597.

32 Ibid., pp. 598-599.

33 Ibid., pp. 603-619.

34 Ibid., p. 665.

35 Hoffman II, Michael A., The Great Holocaust Trial, (3rd edition), Dresden, NY: Wiswell Ruffin House, 1995, p. 79.

36 Ibid., pp. 79, 81.

37 Rudolf, Germar (ed.), The First Zündel Trial: The Court Transcript of the Canadian "False News" Trial of Ernst Zündel, 1985, Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, 2020, p. 16.

38 Hoffman II, Michael A., The Great Holocaust Trial, (3rd edition), Dresden, NY: Wiswell Ruffin House, 1995, p. 40.

39 Faurisson, Robert, "The Zündel Trials (1985 and 1988)," The Journal of Historical Review, Winter 1988-89, p. 419.